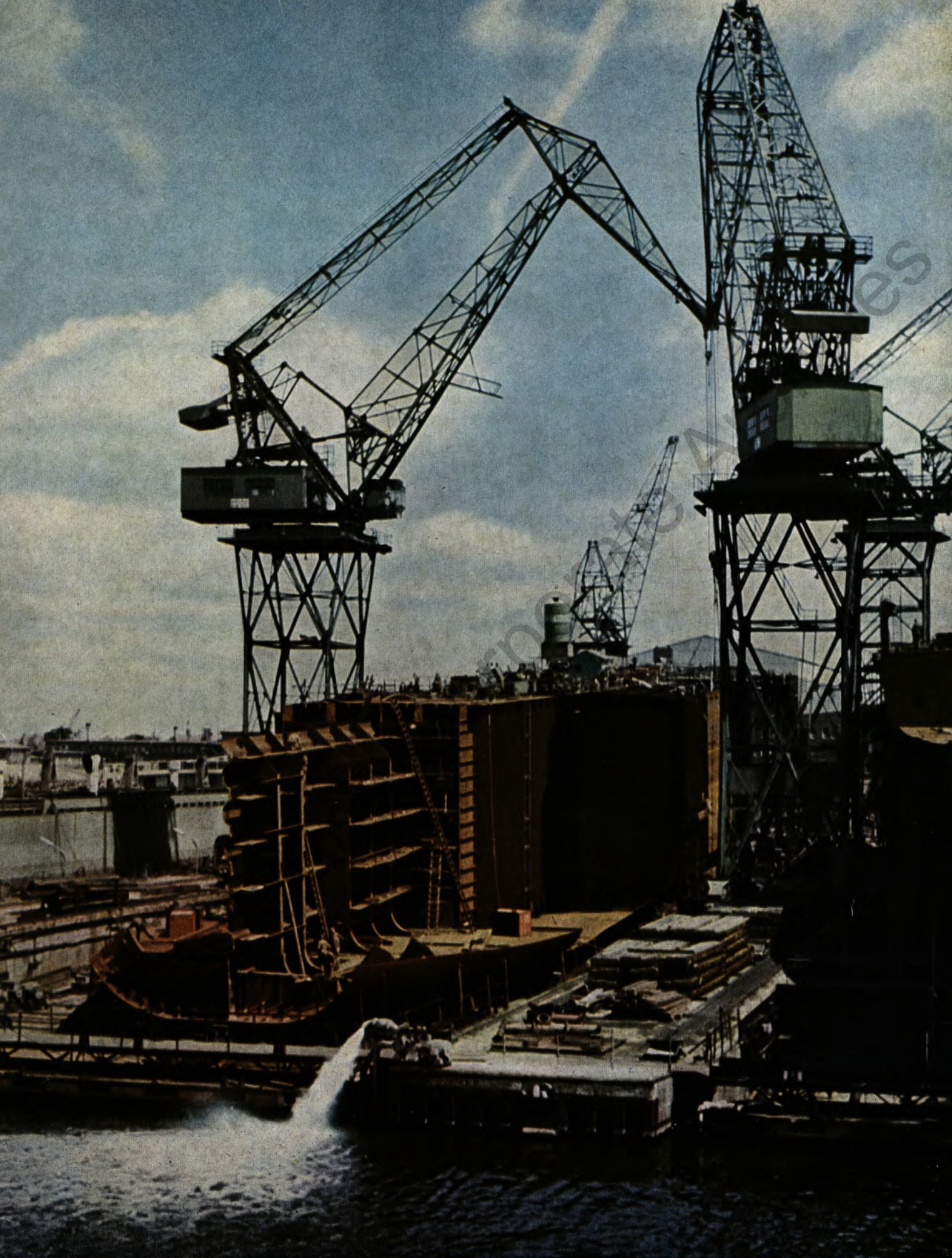




# EISENBAHN UND HÄFEN

BETRIEBSZEITSCHRIFT DES  
GEMEINSCHAFTSBETRIEBES  
EISENBAHN UND HÄFEN  
DUISBURG-HAMBORN

8. JAHRGANG

**5/6**

MAI/JUNI 1962



Jetzt kommt die hohe Zeit der Rose, der Königin des Blumenreichs. Der Blumenfreund schätzt die Edelrose wegen ihrer makellosen Schönheit. Sie erfreut im Blumenflor des Gartens und ist auch ein schöner Blumenschmuck im Heim. Gelassen und ruhig, pochend auf eine jahrhundertealte Tradition, steht die langstielige Rose gern in Vasen aus Kristall und Glas oder Silber.

## Liebe Leserin und lieber Leser!

Sparen ist immer ein besonderer Auftrag, gleich, ob man bei sich selbst damit anfängt oder den Erfordernissen des Unternehmens entspricht, dem man verpflichtet ist. Für alle Teile der Verwaltung und der Betriebe z. B. ist die Auffassung, die einer von seiner Verantwortlichkeit dem Ganzen gegenüber hat, entscheidend; vor allem, wenn es darum geht, durch besondere Maßnahmen die Arbeit und das Auskommen aller im Unternehmen Tätigen zu erhalten und zu verbessern.

Überflüssig ist dabei die ausweichende Bemerkung: „Wie soll ich als kleiner Mann denn sparen helfen können?“ Wir können und müssen es alle tun. Denn die Situation, in der sich die deutsche Wirtschaft zur Zeit befindet, ist so, daß sich der starke Wettbewerb auf dem Weltmarkt und der dadurch hervorgerufene Preisdruck sowie der Übergang von der Hochkonjunktur zu „normalen Verhältnissen“ in gewisser Hinsicht auch für uns nachteilig auswirken. Dieser Lage wird die Werkzeitung Rechnung tragen, indem sie vorerst alle zwei Monate in einem Umfang von 16 Seiten – statt bisher insgesamt 24 Seiten bei zweimaligem Erscheinen im gleichen Zeitraum – herausgegeben wird.

Jeder in unserem Gemeinschaftsbetrieb hat es mit in der Hand, durch seinen Beitrag dafür zu sorgen, daß wir bei den Sparmaßnahmen zu einer allgemein befriedigenden Lösung kommen; denn nur so ist auch künftig eine gesunde Entwicklung unseres Betriebes und des persönlichen Einkommens gewährleistet.

## AUS DEM INHALT

|                                                                          |    |
|--------------------------------------------------------------------------|----|
| Kurznachrichten . . . . .                                                | 2  |
| Wir sind „im Bilde“ . . . . .                                            | 3  |
| Sondertransporte . . . . .                                               | 4  |
| Zweite Brücke über den Rhein-Herne-Kanal<br>in Oberhausen-West . . . . . | 5  |
| Unsere Urlauber in „Mariaroth“ und „Jägerhof“ . . . . .                  | 6  |
| Alles bereit für den Urlaub? . . . . .                                   | 7  |
| Pek's Merkblatt für Arbeitserleichterung . . . . .                       | 7  |
| Das interessiert den Campingfreund . . . . .                             | 7  |
| Die Dampflok muß dem Fortschritt weichen . . . . .                       | 8  |
| EH-Mitteilungen . . . . .                                                | 10 |
| Mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet . . . . .                     | 11 |
| Keine Zeit — keine Zeit! . . . . .                                       | 11 |
| Unsere Jubilare . . . . .                                                | 12 |
| Domols on heut . . . . .                                                 | 14 |
| Aus der Betriebsgemeinschaft . . . . .                                   | 14 |
| Gezeichnet und fotografiert . . . . .                                    | 15 |



Herausgegeben von der Geschäftsführung des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, Hamborn. Alle Einsendungen sind zu richten an die Abteilung V des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, Hamborn, Franz-Lenze-Str. 15.

Druck: Droste Verlag und Druckerei GmbH, Düsseldorf, Pressehaus. Druck der äußeren Umschlagseiten Gebr. Hermes, Düsseldorf.

Umschlagtaufnahmen:  
Rheinstahl Nordseewerke Emden GmbH

Schwarzweißfotos:  
EH Dyja, Hettkamp, Kleine-Hartlage, Kolden, Schentke  
ATH Meyer  
HBAG Brink  
PHX

Deutsche Gartenbau-Gesellschaft E.V., Bonn  
Hans Reissner

Unser Titelbild führt uns nach Emden, wo mit Hilfe plattierter Bleche von Phoenix-Rheinrohr ein Spezialtanker für den Transport flüssiger Chemikalien gebaut wurde.

Bild der letzten Seite: Der alte Weißdorn im Park der Hauptverwaltung der ATH steht in voller Blüte.

## KURZNACHRICHTEN

**Die Tariflöhne und -gehälter** in der Eisen- und Stahlindustrie sind mit Wirkung vom 1. 6. 1962 um 5% erhöht. Rückwirkend ab 1. 1. 1962 wird der Tarifurlaub um 4 Tage aufgestockt, so daß nunmehr bis zum vollendeten 25. Lebensjahr 16 Werkstage, bis zum vollendeten 30. Lebensjahr 19 Werkstage und nach dem vollendeten 30. Lebensjahr 22 Werkstage Urlaub gewährt werden. Das Lohn- und Gehaltsabkommen ist erstmals zum 30. 6. 1963 kündbar, die Vereinbarung über den Urlaub erstmals zum 31. 12. 1963.

**Die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie** hielt am 14. und 15. Mai ihre Vorstandssitzung in Berlin ab. Hierbei wurden unter anderem die Wettbewerbsverzerrungen auf dem europäischen Stahlmarkt erörtert und die Stiftung eines „Goldenen Berliner Bären“ vorgeschlagen, der in jedem Jahr an die Einkaufsabteilung des Unternehmens vergeben werden soll, das die relativ meisten Aufträge nach Berlin erteilt. Die westdeutsche Stahlindustrie hat 1961 fast 11% (166 Mill. DM) Bestellungen mehr nach Berlin gelegt als 1960. Dr. Sohl wurde für zwei weitere Jahre zum Vorsitz der Wirtschaftsvereinigung wiedergewählt.

**Neu gebaut** und bis Mitte 1963 in Betrieb gehen soll der für Spezialrohren bestimmte Hochofen 2 des Werkes Hüttenbetrieb der PHX. Der Ofen erhält ein Gestell mit 5,6 m Weite. Er wird pro Tag etwa 750 t Spezialrohren erzeugen. Die Beschickung erfolgt über einen McKee-Gichtverschluß mit einem Schrägaufzug für Kippkübel durch den Möllwagen und eine stationäre Koksabgabe.

**Das DRK-Heim** auf dem Zinkhüttenplatz, das letzthin von der August Thyssen-Hütte dem Kreisverband Duisburg des Deutschen Roten Kreuzes als Heim für den Ortsverein Hamborn übergeben wurde, ist ein geräumiges Heim im Pavillonstil mit voll ausgebautem Kellergeschoß. Das Erdgeschoß, in dem sich auch zwei Garagen für den Bereitschaftswagen des DRK befinden, enthält die aus zwei Räumen bestehende Unfallstation, einen Büroraum, einen Saal, der 160 Personen faßt und geteilt werden kann, ferner eine Teeküche, Garderoben, WC und zwei Brausen. Im Kellergeschoß liegen Schulungsräume für die Männer- und Frauenbereitschaft, zwei größere Räume für die Jugendgruppen des DRK und einige Nebenräume.

**Die Jubilaren-Vereinigung der August Thyssen-Hütte**, zu der auch viele unserer Belegschaftsmitglieder gehören, wählte in der Jahreshauptversammlung am 20. Mai Handlungsbevollmächtigten Gerhard Brammen, EH, als Nachfolger für den im vergangenen Jahr verstorbenen 2. Vorsitzenden Kempken.

**Platz- und Hafenkonzerte der Hamborner Bergkapelle.** Die Hamborner Bergkapelle gibt in den Bergmannssiedlungen der Hamborner und Friedrich Thyssen Bergbau AG unter Leitung von Nikolaus Rathmann demnächst folgende Platzkonzerte: Donnerstag, 28. Juni, auf dem Marktplatz in Wehofen; Donnerstag, 12. Juli, auf dem Schwalbenplatz in Beekerwerth; Donnerstag, 26. Juli, auf dem Marktplatz in Beek; Donnerstag, 9. August, auf dem Goetheplatz in Obermarxloh. Die Konzerte beginnen jeweils um 18.30 Uhr und enden um 20.00 Uhr. Die traditionellen Hafenkonzerte werden von der Hamborner Bergkapelle im Lichthof der Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort mit folgenden Veranstaltungen fortgesetzt: Sonntag, 1. Juli, 29. Juli und 23. September, jeweils morgens 6 Uhr. Außerdem spielt die Hamborner Bergkapelle am Mittwoch, 15. August, von 17 bis 17.45 Uhr im Wuppertaler Zoo. Die Hafenkonzerte sind auf der Mittelwelle, das Konzert im Wuppertaler Zoo auf UKW zu hören.

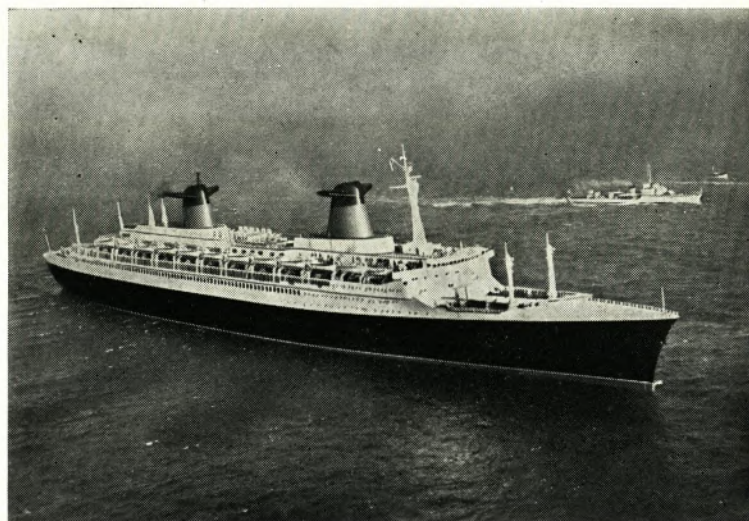
Der japanische Botschafter, Exz. Narita, besuchte kürzlich seine japanischen Landsleute in unseren Knappenheimen Kaspershof und Haus Kreyenpoth. In beiden Häusern konnte er sich durch eingehende Rücksprachen davon überzeugen, daß die japanischen Bergleute gut untergebracht und zufrieden sind. Bergwerksdirektor Bergassessor a.D. Schlochow (Bildmitte) überreichte Exz. Narita (links im Bild) als Erinnerungsgeschenk eine Spieluhr. Rechts im Bild: Erster Botschaftssekretär Dosho von der japanischen Botschaft in Bad Godesberg.



**Wir sind  
„im Bilde“**

Der Arbeits- und Sozialminister des Landes NRW, Konrad Grundmann, besichtigte kürzlich betriebliche und soziale Einrichtungen des Hamborner Bergbaus. Hier (unser Bild) wird ihm die Organisation der Grubenlampenselbstbedienung auf der Schachanlage Lohberg erläutert. Von rechts nach links: Bergwerksdirektor Bergassessor a.D. Dr. Hoffmann, Arbeits- und Sozialminister Grundmann, Arbeitsdirektor Terhorst und Tagesbetriebsführer Hennig.

Das längste Fahrgastschiff der Welt besitzt Frankreich. Es trägt den Namen seines Mutterlandes, heißt also „France“, ist 315 m lang und 30 Seemeilen schnell. Mit seinen 66 000 t vermag es über 2000 Passagiere aufzunehmen.





# SONDER-TRANSPORTE

Die 10 000. Roheisenplatte am 3. 5. 62 auf der Fahrt zum SM-Werk I der ATH.

Immer wieder erfordern Sondertransporte unsere besondere Aufmerksamkeit. Die gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, dem Verloader oder Empfänger, der Bundesbahn und uns, bewährt sich bei solchen Transporten immer wieder aufs neue.

Ein Sondertransport, der inzwischen zum gewohnten Bild gehört, ist der Roheisentransport von und zur Bundesbahn. Einmal fahren wir flüssiges Roheisen vom Werk Hüttenbetrieb der PHX zum DB-Anschluß Oberhausen-West, von wo es durch die DB zum Werk Mülheim der PHX befördert wird. Zum anderen empfangen wir in dem DB-Anschluß Oberhausen-West flüssiges Roheisen für die ATH, das von der Niederrheinischen Hütte in Dbg.-Hochfeld kommt. Am 3. 5. 62, Stunde 11, konnten wir die 10 000. Roheisenpfannenfahrt von Dbg.-Hochfeld übernehmen. Fürwahr eine stolze Zahl. Alle diese Fahrten müssen fahrplanmäßig durchgeführt werden, weil sonst das Roheisen erkalte und nicht mehr gegossen werden kann.

Die Drehgestelle und andere Einzelheiten müssen in einigen Fällen besonders hergerichtet werden, um solche Sondertransporte durchführen zu können. Alle Beteiligten setzen ihren ganzen Ehrgeiz ein, die gestellten Aufgaben auszuführen. Wie vielfältig Transporte dieser Art sein können, vermitteln die Bilder dieser Seite.



Bild rechts oben:

Eine Ausdampftrommel mit einem Eigengewicht von ca. 110 t für das Blasstahlwerk der PHX, Werk Ruhrort. Die Drehgestelle mußten besonders angefertigt werden, damit eine Kurve mit einem Radius von 35 m durchfahren werden konnte.

Darunter:

Eine lange Stahlkonstruktion, die für die ATH bestimmt ist, in unserem Vorbahnhof. Im Hintergrund ist die Thyssen-Brücke zu erkennen.

Links:

Auch das ist ein Sondertransport, wenn er auch keine besonderen Probleme aufwirft.



# Als Fahrgäste 1. Klasse in Dänemark

Ganz ohne Hochstapelei mit den richtigen Platzkarten von Kopenhagen nach Hamburg gereist

Buchstäblich in einer langen Schlange internationaler Reisender habe ich die Fahrkarten für unsere Rückfahrt von Kopenhagen nach Hamburg nach einer schönen Skandinavienreise erstanden. Meine Familie wartet bereits an der Bahnsteigsperrre.

Ich eile herbei und zeige dem Bahnbeamten unsere Fahrtausweise. Der betrachtet sie genau und erklärt uns dann etwas mißvergnügt, daß unsere Fahrkarten leider nicht für den Zug gelten, den wir benutzen wollen, sondern für einen anderen, der gerade vor einigen Minuten den Bahnhof verlassen hat.

Was tun? „Ich habe ausdrücklich die Karten für diesen Zug gefordert“, sage ich möglichst gelassen. Aber der Beamte läßt sich dadurch nicht beeindrucken, verweist mich an die Aufsicht, der ich meine Beschwerde unterbreiten könne. Ich renne los. Jetzt ist die Zeit plötzlich knapp geworden. Meine Familie bleibt etwas hilflos zurück. Zu meinem Glück bekomme ich eine gute Ausgangsstellung in der Menschenschlange, bin rasch am Ziel, rede erregt auf den höflich zuhörenden Beamten ein, der meine Karten prüft, sie mit seinem Fahrplan vergleicht und mir dann nach einem langen Telefonat neue Ausweise ausstellt. „Gelten diese Karten nun für den Zug?“ „Ja, Sie müssen aber leider noch etwas bezahlen!“ „Schön, mache ich, und die Platzkarten?“ „Ich habe ebenfalls neue für Sie ausgestellt. Das war etwas schwierig. Wir waren bereits ausverkauft.“ „Herzlichen Dank!“ „Bitte sehr! Und gute Reise! Besuchen Sie Dänemark einmal wieder!“ „Gern!“ Anstandslos läßt uns der Beamte an der Sperre jetzt passieren. Auf beiden Gleisen halten Züge nach Deutschland. Die Uhrzeit auf der Tafel stimmt nur bei dem einen ungefähr mit unseren Aufzeichnungen überein. Ich wende mich an den Zugkontrolleur. Er betrachtet höflich meine Karte und geleitet uns dann persönlich in ein Abteil 1. Klasse, das er für uns öffnet. Fragend blicke ich ihn an: „Stimmt das auch?“ Noch einmal vergleicht er unsere Platzkarten und nickt abermals. So nehmen wir von dem Abteil Besitz. Meine Frau hat leichte Herzbeklemmungen: „Hast du denn Karten 1. Klasse gelöst?“ „I bewahre!“ „Dann können wir hier auch nicht bleiben!“ Aber da fährt unser Zug gerade langsam aus der Halle. Resigniert läßt sich meine Frau in die Polster fallen: „Ich komme mir vor

wie eine Hochstaplerin!“ „Ich fühle mich ganz wohl dabei!“ Unsere Kinder haben das Gespräch verfolgt. Sie machen ängstliche Gesichter. Die Älteste, immer sehr auf Gerechtigkeit und Rechtlichkeit bedacht, was wir sonst an ihr loben, bleibt hartnäckig: „Es muß ein Versehen sein. Der Beamte hat sich geirrt, als er hier aufschloß!“ „Das glaube ich nicht“, versichere ich, „seht euch die Platzkarten an. Die stimmen genau!“ Sie wandern von Hand zu Hand.

„Alles in Ordnung!“ erklärt mein Jüngster, „nur daß du Karten 2. Klasse bezahlt hast!“ „Ja“, gebe ich zu, „das stimmt allerdings.“ „Hast du eine Erklärung dafür?“ „Ja, meine Liebe“, bemühe ich mich, die immer noch großen Bedenken meiner Frau zu zerstreuen, „es waren offenbar keine Platzkarten mehr vorhanden. Wir haben aber Anspruch auf Beförderung mit diesem Zug, denn der Beamte hatte vorher ganz offensichtlich einen Fehler gemacht. Vermutlich hat man uns deshalb in die 1. Klasse einweisen lassen, da diese Plätze noch nicht voll ausverkauft waren.“ „Das ist einleuchtend!“ „Augenblick!“ bittet unsere Zweite, erhebt sich und ist schon auf dem Gang verschwunden. Als sie von ihrer Erkundung zurückkehrt, meint sie: „Du könntest recht haben, die Abteile 2. Klasse sind alle besetzt.“

In der 1. Klasse ist noch viel Platz.“ Ich triumphiere: „Also, was habe ich gesagt!“

Aber dann kommt die Kontrolle. Ein königlich-dänischer Eisenbahner, ganz offensichtlich eine höhere Charge. Möglichst lässig reiche ich ihm unsere Fahrtausweise. Dann vernehmen wir eine heftige Auseinandersetzung zwischen ihm und unseren Zugbegleiter, der uns hier eingewiesen hat. Aber das Feuerwerk ist rasch abgebrannt. Als die Prozedur vorbei ist, sagt er: „In Ordnung!“

„Na, das wäre also geschafft!“ lache ich. Meine Frau hat inzwischen, peinlich darauf bedacht, keine Spuren zu hinterlassen, den Mittagstisch gedeckt. Wir lassen uns unsere Vorräte gut schmecken. Dabei fällt einmal mein Blick auf unsere Rucksäcke und Zampel im Gepäcknetz. Mit einer großartigen Gebärde bemerke ich: „Fahrgäste 1. Klasse!“ Meine Älteste mustert uns kritisch: „Die sehen wohl sonst anders aus!“ „Bitte, ich habe meine Stiefel sauber geputzt!“ protestiert der Jüngste. „Allerdings, sauber sind sie wirklich. Also, was ist gegen uns als Fahrgäste 1. Klasse einzuwenden?“ Sicher nicht viel. Denn auch der deutsche Kontrolleur lächelt zwar etwas über unsere zünftige Aufmachung, wünscht uns aber weiterhin gute Fahrt.

Hans Bahrs



Aufnahme: roe-bild

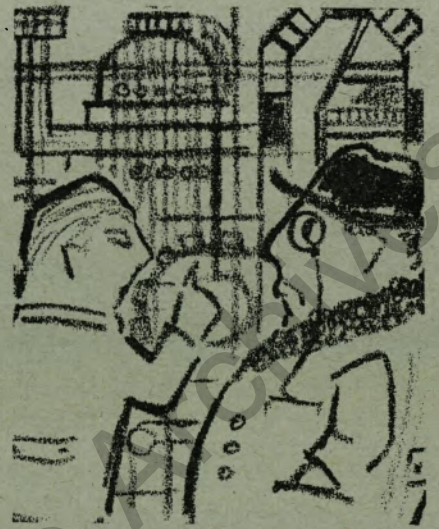
Erinnerung an den Vatertag

# Durchlaucht besichtigte ein Hüttenwerk

Kindermann hatte es schwer, seiner Durchlaucht die Arbeitsvorgänge plausibel zu machen

„Wir sind am Eisenhüttenwerk — befehlen Durchlaucht, daß ich die Erlaubnis zur Besichtigung einhole?“ „Beileibe nicht, Kindermann! — läuft dann immer — äh — sogenannter Sachverständiger mit — der hem — alles besser weiß — genügt, wenn wir langsam vorbeiwandern — können ja hineinschauen — heller Kopf wird schon ergründen! — und äh — komische Zierbauten — aufdringlich groß!“ „Zierbauten? — Wie meinen Durchlaucht?“ „Nun ja — äh — wozu die grotesken Vasen?“ „Das sind Hochöfen, Durchlaucht!“ „Pötz Blitz — veritable Öfen mit Feuer drin?“ „Ganz recht, Durchlaucht, mit Koksfeuerung!“ „Überheblich, Kindermann! Weshalb wollen Hüttenleute — äh — Klima ändern?“ „Ich begreife nicht, Durchlaucht . . .“ „Nun ja doch — warum heizt man sonst — äh — Atmosphäre?“ „Durchlaucht irren — man will nicht die Atmosphäre heizen, sondern in den Öfen Eisenerz zu Roheisen schmelzen.“ „Was Sie sagen, Kindermann! — Eisenerz zu Roheisen machen? — Ist Eisenerz — äh — nicht roh genug?“ „Halten zu Gnaden, Durchlaucht! — Ich habe mich wohl nicht klar genug ausgedrückt — wir sehen hier die erste Stufe der Eisengewinnung — das Erz wird geschmolzen, um den Eisengehalt anzureichern — um die Schlacke zu entfernen — um —“ „Schon gut, Kindermann!“ „Zunächst jedoch gewinnt der Hüttenmann im Hochofen nur Roheisen — ist der Möller soweit, dann wird er abgestochen — und —“ „Grauenhaft, Kindermann! — warum? was hat der arme Möller — äh — verbrochen — äh — kann doch nicht sein! — vermute Mißverständnis!“ „Verzeihung, Durchlaucht! — die Beschildung des Hochofens nennt der Hüttenmann Möller — und das Ablassen des glühend flüssigen Roheisens heißt Abstechen — das im Hochofen gewonnene Roheisen wird dann weiterverarbeitet zu . . .“ „Äh-hem — so also ist das! — schön — Weiterverarbeitung völlig in Ordnung! — Leute müssen immer was zu verarbeiten haben — hem — sind dazu da — und kommen dann nicht auf — äh — dumme Gedanken! — Weiter — Kindermann! Was für — äh — eigentümlicher Gulaschbottich dort? — Da, wo Funken fliegen?“ „Das ist eine Birne, in der Eisen zu Stahl verblasen wird.“ „Oha — Birne sagen Sie? gibts Birnen, die das aushalten?“ „Jawohl — Durchlaucht — Bessemerbirnen zum

Beispiel.“ „Heiliger Stammbaum! — müssen schon bessere Birnen sein! — werden nicht weich?“ „Nicht im geringsten, Durchlaucht! — sind jeder Beanspruchung gewachsen.“ „Nicht auszudenken, Kindermann! — phänomenale Birnen! — sprühen direkt Funken — äh — peinlich — bekomme Kopfschmerzen — sehr peinlich! zur nächsten Halle, Kindermann!“ „In dieser Halle waltz man — hier werden Eisenblöcke zu Schienen — Trägern — Blechen gewalzt.“ „Durchlaucht sehen drüben Walzenstraßen, auf denen . . .“ „Genügt Kindermann — Verarbeitung sonnenklar — Blöcke werden auf Straße gelegt — einer hinter den anderen — Walze fährt darüber — Blech fertig — Aber da — links — Was hat der Kerl dort? — der mit — äh — Warmwasserbereiter und Strippe — der lange Ephraim mit Glotzbrille?“ „Der arbeitet mit einem Schweißapparat, Hoheit!“ „Unglaubliches Theater — will künstlich Schweiß erzeugen?“ „Verzeihung, Durchlaucht, er schweißt mit Hilfe —“ „Das ist's ja gerade! — soll ohne Hilfe schwitzen! — Schweiß — Samowar grober Unfug! — bin ernstlich indigniert — weiter!“ „Wir kommen jetzt zu dem Aufenthaltsraum der Belegschaft, in dem die Leute ihre Pausen verbringen und frühstücken.“ „Gefällt mir — was ich fragen möchte — hem — wenn Hüttenleute geschwitzt haben — mit oder ohne Schweißkessel — können sie sich doch in der kalten Halle — hem — Pips holen!“ „Bewahre, Durchlaucht — die Halle wird in der kalten Jahreszeit geheizt — und rundherum laufen zahlreiche Heizschlangen, die genügend Wärme ausstrahlen!“ „Tatsächlich, Kindermann? — Heizschlangen? — genialer Gedanke! — jedenfalls tropische Schlangen — natürlich — könnten sonst nicht Wärme ausstrahlen!“ „Hoheit kombinieren nicht ganz zutreffend — es handelt sich nicht um lebende Schlangen, sondern . . .“ „Hähähä — um tote vielleicht? — he — können Kadaver rundum laufen? — haben tote Schlangen warmes Blut? — äh — absurd, Kindermann — doch jetzt kommt letztes Gebäude — was ist?“ „Die Werkstätten, Durchlaucht — Schmiede — Schlosserei — Schreinerei — Montagetagebau und —“ „Klar, Werkstätten nötig! — leuchtet ein — übrigens — hem — auffallend viel Räder in Werkstätten — äh — sind das alles Maschinen?“ „Gewiß, Hoheit! — alles, was hier läuft, wird mit Riemen an-



getrieben.“ „Unglaubliche Barbarei, Kindermann! — ist rohe Behandlung — äh — vielleicht besonderes Kennzeichen von Hütten?“ „Wie meinen Durchlaucht das?“ „Nun siehe auch — hem — Onkel Toms Hütte?“ „Heiliger Bimbam — entschuldigen Hoheit — ist mir entfahren!“ „Kann mir denken, Kindermann — haben sich verplappert — sollte Grausamkeit nicht merken — äh — fleißige Leute mit Riemen antreiben — Pfui — verbitte mir übrigens Verschleierungsmanöver — will alles wissen! — fällt mir ferner noch eins auf — äh — laufen in allen Werkstätten unten Räder — und laufen oben unter Decke auch Räder — schleierhaft, wozu oben Räder?“ „Das ist Transmission, Durchlaucht, welche —“ „Ahaaa — habe nie gewußt, wozu Leute eigentlich da — danke Kindermann, kleine Wissenslücke nun ausgefüllt!“ „Ich bin unglücklich, Durchlaucht! — ich verstehe nicht, wo Hoheit hinaus wollen!“ „Glaube ich, Kindermann — hähähä — paßt nicht zu Ihrem Tempo — hihi — Momentaufnahme!“ „Ich begreife immer noch nichts —“ „Wird schon kommen, Kindermann! — also — hem — wie nennt man Arbeiter an Werkmaschinen?“ „Maschinenisten, Durchlaucht!“ „Schön! — und wie Leute in Baumontage?“ „Monteure, Hoheit!“ „Na also! — und Leute an Transmission?“ „Nun — wahrscheinlich Transmissionswärter!“ „Kappes, Kindermann! — wo bleibt Logik? — das sind selbstredend — die — äh — Missionare!“

O. K. Lehmann

(Aus „Der heitere Hüttenmann“, erschienen im Vulkan-Verlag Dr. W. Classen, Essen.)

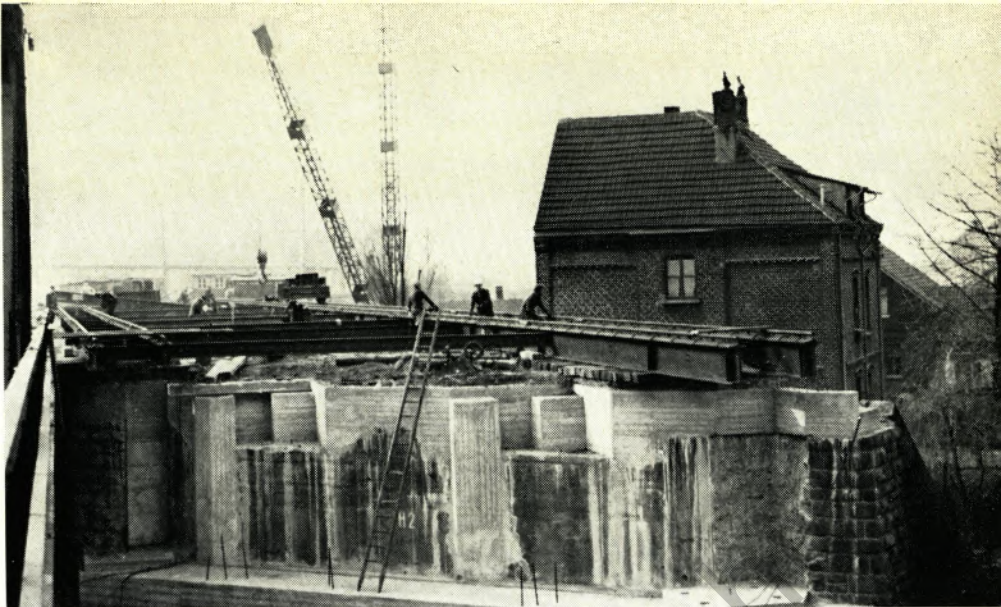
Die Stahlbaufirma beim Bau der erforderlichen Schubbahn. Sie ist erforderlich, um die Brücke später mit einem Spezialschiff über den Kanal schwimmen zu können.

**O**berhausen-West, der bedeutendste Bundesbahnanschluß des Gemeinschaftsbetriebes, über den 70 Prozent des gesamten Bundesbahnwagenein- und -ausgangs laufen, wird weiter ausgebaut.

Arbeitstäglich verzeichnen wir zur Zeit einen Eingang von ca. 850 Bundesbahnwagen, ebenso viele Wagen verlassen arbeitstäglich auch wieder unseren Bereich über den Anschluß Oberhausen-West.

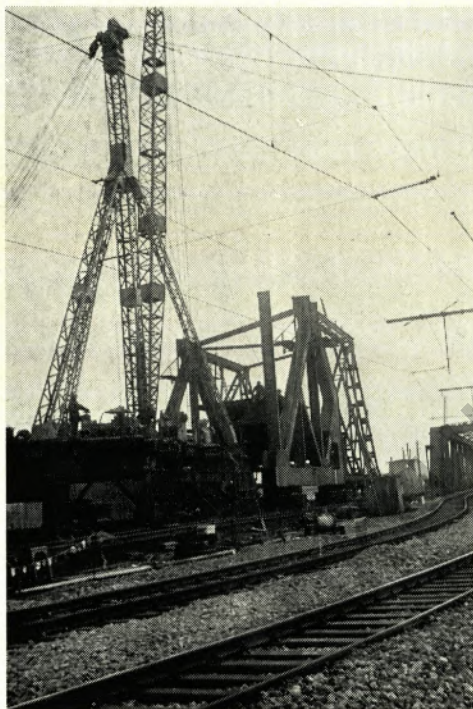
Um in der Zukunft auch ein größeres Verkehrsaufkommen bewältigen zu können, wird eine zweite zweigleisige Brücke über den Rhein-Herne-Kanal gebaut.

Auf Spezialtransport-Straßenfahrzeugen, die von Wagen der Verkehrspolizei begleitet wurden, erfolgte in der verkehrsarmen Zeit die Anlieferung der Konstruktionsteile. Diese hatten eine Länge von teilweise bis zu 21 m und ein Gewicht von bis zu 38 t.



▲ Hier wird ein Sondertransport, der von einem Polizeiwagen begleitet war, übergeben.

◀ Mit der Brückenmontage ist begonnen worden. Die Montagemaste sind gut zu erkennen.



Außerlich ist die neue Brücke der Konstruktion der alten Brücke angepaßt. Es gibt trotzdem erhebliche Unterscheidungsmerkmale.

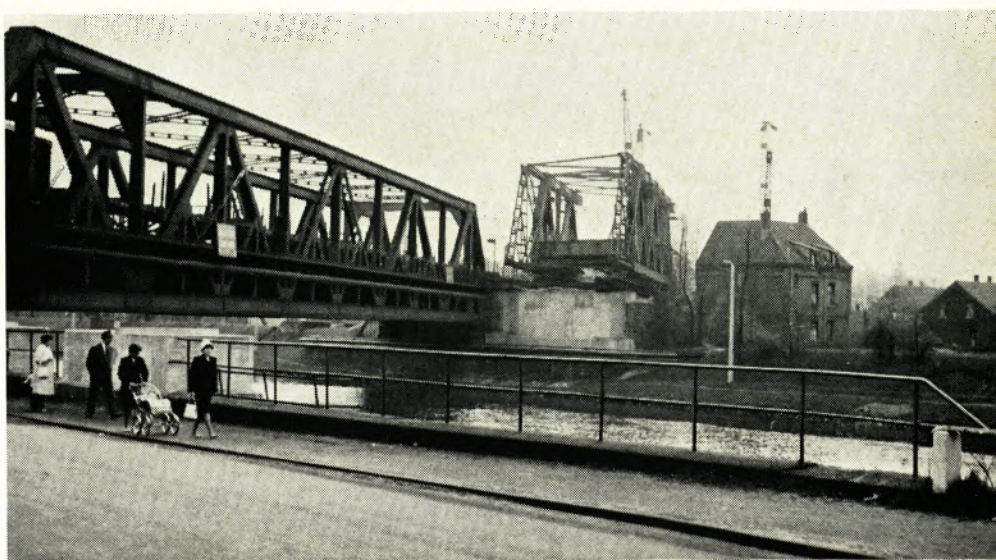
Die vorhandene alte Brücke ist eine Nietkonstruktion in offener Bauweise. Bei der neuen Brücke sind die einzelnen Konstruktionsteile in geschweißter Ausführung in der heute üblichen Hohlbaukastenweise hergestellt. Dadurch konnten erhebliche Gewichtseinsparungen – die alte Brücke wiegt etwa 900 t und nur 650 t die neue Brücke – erreicht werden, während die Tragfähigkeit der neuen Brücke größer ist als die der alten Brücke.

## ZWEITE BRÜCKE

**über den Rhein-Herne-Kanal in Oberhausen-West  
bald fertiggestellt**

Um diese langen und schweren Konstruktionsteile entladen und montieren zu können, wurden besondere Montagemaste an der Baustelle aufgestellt. Ein Kugelmast, der um 360 Grad drehbar ist, mit einer Höhe von 30 m und einem Ausleger von ebenfalls 30 m, stand am Böschungsfuß des Bahndammes; ein zweiter Mast – ein sogenannter „Derrick“ –, mit einer Höhe von 18 m und einem Ausleger von 24 m, war auf dem Bahnkörper auf einem fahrbaren Drehgestell montiert.

Die neue Brücke ist zum großen Teil schon auf dem Bahndamm montiert. Sie ist rechts neben der alten Brücke gut zu erkennen. Nach endgültigem Zusammenbau wird sie in einigen Wochen eingeschwommen.





## Unsere Urlauber in „Mariaroth“ und „Jägerhof“



Die Urlauberfahrten dieses Jahres haben am 2. 5. 62 ihren Anfang genommen.

Die ersten Urlauber sind inzwischen aus „Mariaroth“ und „Jägerhof“ zurückgekehrt. Man hörte nur diese Meinung: „Ein schönes Fleckchen Erde, herrliche Ruhe, ausgezeichnete Verpflegung, nette Wirtsleute! Wir fahren noch einmal hin!“ Besser konnte die Resonanz kaum sein. Ein Beweis auch dafür, daß Betriebsvertretung und Belegschaftsabteilung wieder einmal gute Pensionen ausgesucht hatten. Unser Belegschaftsmitglied Josef Kolden brachte einige Aufnahmen mit, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

*Unsere Bilder von oben nach unten:*

*Die Pension Schmidt in „Mariaroth“, in der ein Teil unserer Urlauber in diesem Jahr untergebracht wird.*

*Auf dem Weg nach Winnigen an der Mosel; auch der Regen hat die gute Stimmung nicht vertreiben können.*

*Daneben:*

*Das Ziel Winnigen an der Mosel ist erreicht. Im Lokal „Pfeifen-Hannes“ schmeckt die Weinprobe vorzüglich.*

*Die Urlauber von „Mariaroth“ besuchen ihre Kollegen im „Jägerhof“. Sie sitzen in morgendlicher Runde im „Jägerhof“ zusammen. Bald wird zum Morgenspaziergang aufgebrochen.*

*Für unsere Urlauber haben diese Kühe in „Mariaroth“, wie die Aufnahme zeigt, noch Seltenheitswert.*



# Alles bereit für den Urlaub?

## 12 FRAGEN

Haben Sie

1. Milch und Brötchen abbestellt?
2. Die Urlaubsadresse angegeben, damit Post und Zeitung nachgeschickt werden können?
3. Alle Stecker herausgezogen?
4. Alle Lampen und das Radio ausgeschaltet?
5. Den Kühlschrank geleert, gereinigt und die Tür angelehnt?
6. Alle Kleidungsstücke von der Garderobe entfernt (Schmutz, Motten)?
7. Alle Türen fest geschlossen?
8. Blumen und Haustiere versorgt?
9. Urlaubsadresse bei den Nachbarn hinterlegt, damit man Sie notfalls erreichen kann?
10. Den Hausschlüssel einem Verwandten oder Bekannten gegeben, damit man lüften und nach dem Rechten sehen kann?
11. Alle Wertsachen aus der Wohnung in Sicherheit gebracht — notfalls in das Safe einer Bank oder Sparkasse?
12. Über die gewohnte Sparsumme noch einen ausreichenden Sonderbetrag eingezahlt, damit Sie auch noch nach der Rückkehr genug Geld haben?

Wenn Sie alle 12 Fragen bejahen können, dann haben Sie gut vorgesorgt.

## PEK's MeRKBLATT FÜR ARBEITSERLEICHTERUNG



Nur weit überdurchschnittlicher Tabakverbrauch gewährt klare Sicht und weiten Horizont

**Merke:** Mundgeruch ist nur durch Übung erreichbar

## Das interessiert den Campingfreund

Welche Zeltarten sind vorteilhafter — Die verschiedenen Zubehöre, Versicherung und Reiseapotheke



Oben Giebelzelt, unten Hauszelt mit Vordach

Ferien mit der eigenen Wohnung im Gepäck sind in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Überall dort, wohin es den Urlauber zieht, findet man heute Campingplätze, deren Anlagen von Jahr zu Jahr verbessert werden. Camping ist gleichbedeutend mit Urlaubsfreuden. Damit es aber auch wirkliche Freuden werden, ist eine sorgfältige Vorbereitung der Reise erforderlich. Natürlich muß jede Reise vorbereitet werden, aber bei einer Campingreise gibt es doch eine ganze Menge mehr zu bedenken.

Besondere Beachtung wird der Ausrüstung geschenkt und vor allem dem wichtigsten Teil der Ausrüstung, nämlich dem Zelt. Bei der Anschaffung taucht die Frage auf: Steilwand- oder Giebelzelt? Das ist gar nicht so leicht zu beantworten; denn beide Arten haben ihre Vor- und Nachteile. Das Steilwandzelt sieht zweifellos wohnlicher aus und bietet innen mehr Raum als das Giebelzelt mit seinen schrägen Wänden. Bei verschiedenen Modellen macht auch der Aufbau eines Steilwandzeltes weniger Mühe. Nachteilig ist unter Umständen das wegen der vielen Stangen höhere Gewicht. Außerdem bieten die steilen Wände in stürmischen Gegenden, etwa an der See oder in hohen Gebirgslagen, dem Sturm mehr Angriffsfläche.

Giebelzelte dagegen sind zwar nicht so geräumig und bequem wie das Hauszelt, dafür aber zünftig, und auch einem stürmischen Tag kann man darin beruhigt entgegensehen. Voraussetzung ist allerdings, daß es richtig aufgebaut wurde. Das geringere Gewicht kann sich ebenfalls als recht nützlich erweisen, wenn man zum Beispiel glücklicher Besitzer eines Kleinwagens ist.

Beide Zeltformen gibt es in bescheidenen und anspruchsvollen Ausführungen, aber das ist eine Frage des Geldbeutels. Auf keinen Fall sollte man jedoch auf das Vordach verzichten; denn ein Zelt ohne Vordach ist nur ein halbes Zelt. Das Vordach bietet Sonnenschutz an heißen Tagen, dort kann man an Regentagen die feuchte Kleidung ablegen, damit die Nässe nicht in das Innere des Zeltes getragen wird, und vieles andere mehr.

Ob Sie nun aber Besitzer eines bescheidenen oder komfortablen Zeltes sind, eines ist allen gemeinsam: die Zelte sind nicht einbruchssicher. Eine Haftpflicht ist aber auch auf beaufsichtigten Campingplätzen nicht üblich. Es empfiehlt sich daher, eine Gepäckversicherung, welche die Campingausrüstung ausdrücklich einschließt, vor der Reise abzuschließen. Außerdem sollte man darauf verzichten, Gegenstände von höherem Wert mit auf die Reise zu nehmen.

Wer gern am Ufer eines Sees zeltet, muß auch an die dort häufig herrschende Mückenplage denken und entsprechend vorsorgen. Letztlich sollte man auch an die Reiseapotheke denken, die man zwar nicht benutzen möchte, deren Vorhandensein aber unter Umständen sehr wichtig sein kann.

E. Korthaus

# DIE DAMPFLOK MUSS DEM FORTSCHRITT WEICHEN



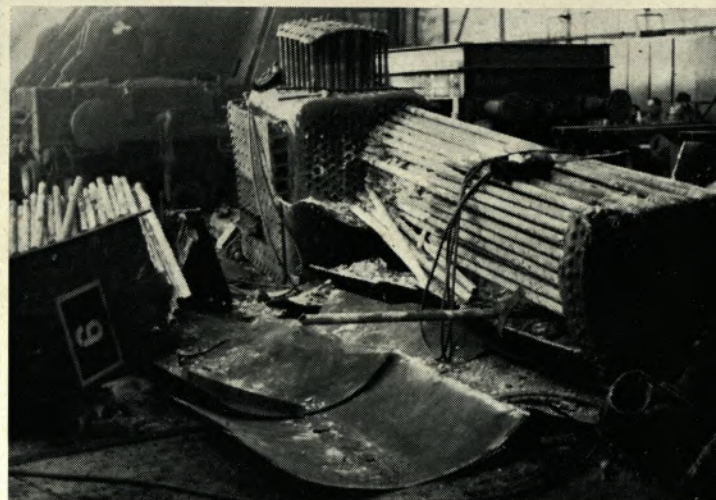
*Die noch in Betrieb befindliche Dampflok 58 — sie ist die letzte Lok dieser Größe — schleppt zwei ihrer Artgenossinnen zur Kesselschmiede der EBW.*



*Lok 27 vor der Einfahrt zur Kesselschmiede, die sie nur noch als Schrott betrachten.*



*Der Kesselmantel wird auseinandergeschweißt.*



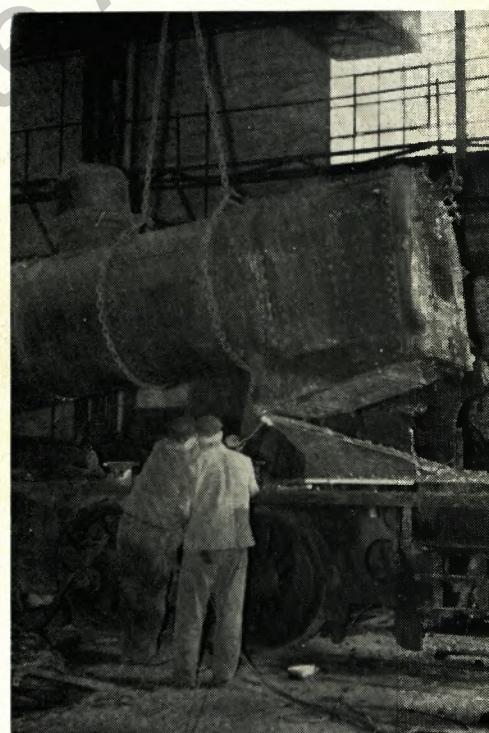
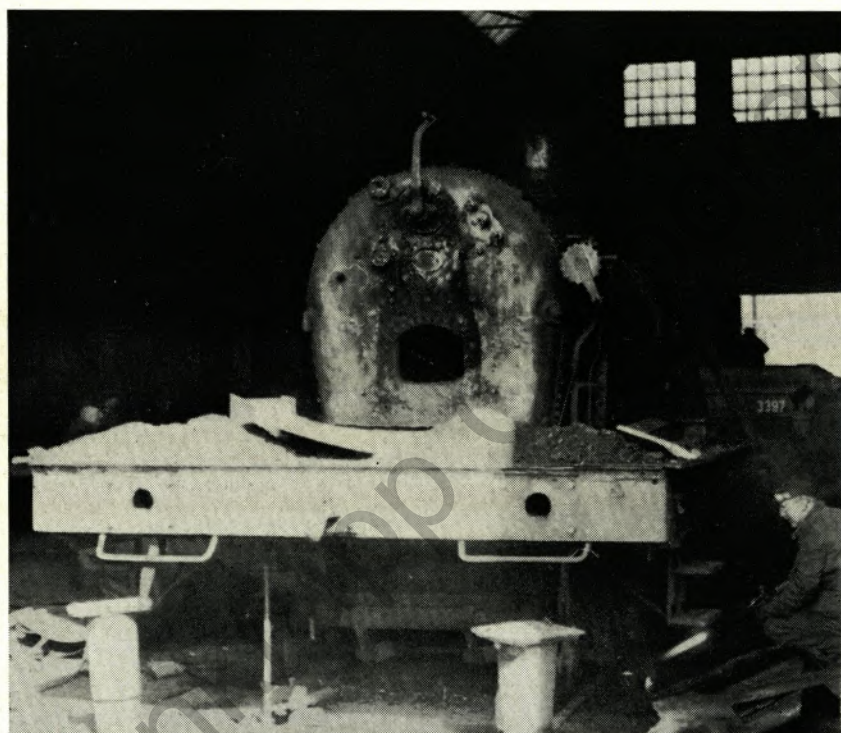
*Vom Dampfessel ist nur noch wenig zu erkennen. Auch ein großer Teil der Kesselrohre ist schon zerschnitten.*

Eine Reihe ausgedienter Dampfloks auf dem Abstellgleis. Die Loks warten auf ihre Verschrottung.

Jede dieser abgestellten Loks ist mit einem Schild ausgerüstet, auf dem der genaue Abstellzeitpunkt vermerkt ist.

**D**urch Inbetriebnahme weiterer neuer elektrischer Loks sind wieder einmal 14 Dampflokomotiven verschrottet worden. Sie haben durchschnittlich 52 Jahre ihren Dienst geleistet. In guten und schlechten Tagen haben diese Loks mit dazu beigetragen, die Transporte des Gemeinschaftsbetriebes durchzuführen. Erinnert sei auch daran, daß im letzten Krieg, als die Fernheizungen zu den Krankenhäusern unterbrochen waren, zwei unserer Dampflokomotiven dafür sorgten, daß die Kranken nicht zu frieren brauchten.

Am 1. 6. 62 waren nur noch 14 Dampflokomotiven im Dienst, und es wird nicht mehr lange dauern, dann ist die gute alte Dampflokomotive aus dem Betriebsleben des Gemeinschaftsbetriebes verschwunden und damit auch der Beruf des Heizers nur noch ein Stück Erinnerung.



lassen wird.

Die Verschrottung hat begonnen; der Führerstand der Lokomotive ist bereits abgebaut.

Der Dampfkessel wird vom Rahmen abgehoben.



n ist geneigt, Wilhelm Busch zitieren: Hier sieht man nur Trümmer rauchen, der Rest nicht mehr zu gebrauchen.

Zwei O-Wagen mit Schrott bleiben von einer ganzen Lokomotive übrig. Der Schrott wird den Stahlwerken zur Weiterverarbeitung zugeführt. ►

## EH-MITTEILUNGEN

### Stadtjugendmeisterin im Maschinenschreiben

Fräulein Helga Wengortz, die in unserer Abteilung Rechnungswesen beschäftigt ist, wurde beim öffentlichen Stadtleistungsschreiben in Mülheim/Ruhr am 8. April 1962 Stadtjugendmeisterin auf der Schreibmaschine mit 323 Anschlägen und der Note „gut“. Wir gratulieren ihr herzlich und wünschen ihr auch beim Bundesleistungsschreiben in Essen viel Erfolg.

### Sicherheitsschuhe tragen!

Wie festgestellt wurde, traten besonders bei den im Fahrdienst beschäftigten Mitarbeitern immer noch sehr viele Fußverletzungen ein, weil keine Arbeitsschutzschuhe getragen wurden. Aus Gründen der Unfallverhütung und der Sicherheit im Betrieb wird daher im Einvernehmen zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat folgendes angeordnet:

Das Tragen von Arbeitsschutzschuhen wird ab sofort für alle Beschäftigten im Fahrdienst sowie im Werkstattendienst und sonstigen Außendienst zur Pflicht gemacht.

Die Beschäftigten im Fahrdienst erhalten alle neun Monate ein Paar Arbeitsschutzschuhe für Rangierer (Zugstiefel), von denen der Betrieb und die Beschäftigten je die Hälfte der Kosten tragen. Für das übrige Personal werden ebenfalls alle neun Monate Arbeitsschutzschuhe (Schnürschuhe mit Stahlkappe) ausgegeben. Die Bezahlung für diese Schuhe wird in der gleichen Weise wie bei der ATH geregelt. Die Mehrkosten für die Sicherheitsausführung der Schuhe werden vom Betrieb getragen.

In besonders gelagerten Fällen (z. B. bei Fußkrankheiten) kann die Tragezeit von neun Monaten herabgesetzt werden. In diesen Fällen entscheidet jeweils der Werksarzt, wie weit die Tragezeit verkürzt wird.

Der Preis für die Zugstiefel ist 31,24 DM, wovon der Betrieb 16,— DM trägt. Die Schnürschuhe mit Stahlkappe kosten 22,50 DM, wovon der Betrieb 5,— DM für die Sicherheitsausführung übernimmt.

### Röntgen-Reihenuntersuchung

In der Zeit vom 12. bis 15. Juni 1962 wurden in der Halle des Verwaltungsgebäudes, im Hafen Schwelgern und im Mannschaftsraum Eisenbahn-Süd wieder Röntgen-Reihenuntersuchungen durchgeführt. Unsere Belegschaftsmitglieder des Bezirks Hochofen Meiderich-Süd hatten Gelegenheit, an der Reihenuntersuchung teilzunehmen.

Jedes Belegschaftsmitglied, das sich einer solchen Untersuchung unterzogen hat, erhält eine Teilnahmebescheinigung, die dazu dient, sich in den Ländern, in denen Röntgenuntersuchungen der Brustorgane Pflicht sind, entsprechend auszuweisen. Darüber hinaus gibt die mit der Röntgennummer versehene Bescheinigung bei eventuellen späteren Erkrankungen der Brustorgane dem behandelnden Arzt die Möglichkeit, die von uns angefertigten Aufnahmen anzufordern.

### Frühlingsfest beim Quartettverein

Auch in diesem Jahre wieder — am 30. Mai 1962 — hatte unser Quartettverein Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Hafen seine vielen Freunde zu einem Frühlingsfest bei Kleine-Natrop geladen. Mit einem Mailied eröffnete der Chor um 20 Uhr den bunten Reigen der Festfolge. In der darauffolgenden Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste, unter ihnen der Schirmherr des Quartettvereins, Direktor Müller nebst Gattin, durch den Vorsitzenden des Vereins, Hermann v. d. Heidt, bat dieser alle Anwesenden, durch Vergessen der Alltagssorgen und durch eine Portion guter Laune am Gelingen des Abends mitzuwirken. Frohsinn und Heiterkeit sollten für die folgenden Stunden Trumpf sein. Es folgte ein 2-Stunden-Bühnenprogramm. Liedvorträge des Chors, Solostücke der Kapelle sowie Aufführungen des Conférenciers Fred Wahser mit seiner Partnerin Margit Münch wechselten in bunter Reihenfolge. Die Lachmuskeln aller Anwesenden wurden oft aufs äußerste strapaziert. Auch die Liedvorträge des Chors waren auf den Charakter des Festes abgestimmt und fanden lebhaften Beifall. Nach dem Bühnenprogramm spielte die Kapelle zum Tanz auf. Erst gegen 2.00 Uhr ertönte das verabschiedende „Ade zur guten Nacht“. Ein netter Abend war zu Ende gegangen, der sowohl für den Quartettverein als Veranstalter, als auch für alle Gäste ein Erfolg war. Jeder wird sich an diesen Abend noch gern erinnern.

### Kassenstunden einha'ten

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kassenstunden wie folgt festgelegt wurden:

Montags bis freitags von 11.00—12.30 Uhr  
und 14.00—16.00 Uhr

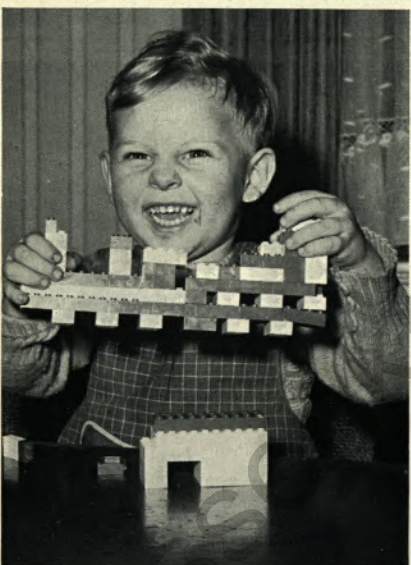
Aus organisatorischen Gründen können Zahlungen außerhalb der genannten Zeiten nicht mehr geleistet werden.



Ich baue jetzt eine ganz schöne Lokomotive. Paß mal auf, wie schnell es geht!



So, der Schornstein wäre auch fertig. Fehlt noch der Kohlen- und die Personenwagen



Wie gefällt euch mein Eisenbahnzug? Prima Modell, was?



Nun knips schon, Vati! Als Modellgeld möchte ich einen Sahnelutscher



## Mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

In einer Feierstunde im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel am 4. Mai 1962 wurden 47 Arbeitsjubilare mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Unter ihnen waren auch unsere hier abgebildeten Belegschaftsmitglieder Anton Rohmann, Stanislaus Dworczak, Josef Hadamieg, Friedrich Spelleken, Theodor Frenzer und Josef Herweg. Die hohe Auszeichnung, die Bundespräsident Dr. Lübke in Würdigung der 50jährigen Tätigkeit bei einem

Arbeitgeber verliehen hat, überreichte nach herzlichen Worten der Begrüßung durch den Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer, Hubert Stiegler, Regierungspräsident Bau-richter. In seiner Ansprache hob er vor allem hervor, daß es aller Anerkennung wert sei, 50 Jahre im stürmischen Auf und Ab eines Betriebes erlebt zu haben; dadurch habe sich eine Partnerschaft ganz besonderer Art zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ergeben. – Herzlichen Glückwunsch unseren Goldjubilaren!

## Keine Zeit - keine Zeit!

Es ist heute schwer, eine Verabredung einzuhalten, zumal mit einem alten Bekannten, den man unverhofft, vielleicht sogar nach Jahren, wieder getroffen hat. Man plante bereits einen Besuch, doch dann hatte man in der letzten Zeit zuviel „um die Ohren“, und so war vor lauter Inanspruchnahme nichts daraus geworden.

Das ist eben das Tempo unserer Zeit, lautet das Argument für eine so rastlose Lebensweise. Die Gegenfrage, wer denn dieses Tempo bestimme, wird meistens mit dem Schlagwort „die Technik!“ beantwortet. Die Technik jagt die Menschen angeblich von einem Rekord zum anderen, immer schneller, immer weiter, immer höher. Und tatsächlich, man muß sich nach den immer kürzeren Fahrzeiten der Verkehrsmittel richten; die Produktionsmaschinen arbeiten immer schneller, und selbst die Freizeit wird mehr und mehr von der Technik bestimmt.

Der Krieg und seine Folgen haben viele Menschen um das gebracht, was sie sich in jahrzehntelanger Arbeit geschaffen hatten. Die Technik gab die Möglichkeit, bei erhöhter Leistung in verhältnismäßig kurzer Zeit den materiellen Verlust einigermaßen auszugleichen. Manche haben durch den Krieg acht oder mehr Jahre für ihre berufliche Entwicklung verloren. Ist es da verwunderlich, wenn sie nun versuchten, das Versäumte aufzuholen, indem sie von einem Fortbildungskurs in den anderen hetzten? Und soll man es verurteilen, wenn sie von einer Veranstaltung zur anderen jagen, um das verlorene Privatleben „nachzuholen“?

Soweit die vermehrten Anstrengungen dazu dienten, den tatsächlichen Nachholbedarf an lebensnotwendigen Gütern zu befriedigen oder ein schnelleres berufliches Fortkommen zu erreichen, mochte das gesteigerte Lebenstempo eine wirkliche Berechtigung gehabt haben. Es ist jedoch absurd, zu glauben, man könne auch persönliches Erleben und individuelle Eindrücke im Zeitraffgang vervielfachen. Im Gegenteil, hier führt

eine hektische Lebensweise zu einem gefährlichen Mangel an Gegenwartsnähe.

Es gibt zahlreiche Beispiele für diese Annahme. Dazu gehört auch die Neigung des modernen Menschen, sich mit immer komfortableren Gütern zu umgeben. Dagegen ist jedoch grundsätzlich noch nichts einzuwenden. In ihrem unaufhaltsamen Streben kommen die Menschen aber nicht mehr dazu, sich über das Erreichte ausgiebig zu freuen, sondern trachten bereits nach einer neuen „Errungenschaft“, die der Nachbar oder Kollege schon besitzt, und streben weiter. Der erste „Luxusartikel“ aus der Sicht der Nachwährungszeit war das Radio. Einige Jahre später der „Super mit 3D-Klang“ und schließlich das „dazugehörige“ Tonbandgerät. Es blieb nicht lange Zeit, sich dieser Anschaffungen zu erfreuen, denn schon stand auf dem Nachbarhaus eine Fernsehantenne; die frühere Schulfreundin besaß bereits einen Kühlschrank, und der Kriegskamerad fuhr sogar einen eigenen Wagen!

Hatte man auch das geschafft, so folgen nun Spritztouren am Wochenende, auf deren Rückfahrt man nicht die neuen Eindrücke nachwirken läßt, sondern schon wieder Pläne für den nächsten Sonntag macht. Zum Mangel an Gegenwartsbewußtsein gehört aber auch, daß man oftmals morgens bereits den Feierabend herbeiwünscht, abends dann bei einem Spaziergang nicht etwa den schönen Sonnenuntergang bewundert, sondern wiederum an das Arbeitsprogramm des nächsten Tages denkt und um die Monatsmitte den Zahltag am Letzten ersehnt – die Zeit dazwischen zählt nicht mehr! Indem man sich aber der Gegenwart nicht mehr gebührend bewußt wird, verkürzt man indirekt sein Leben. Man übersieht dadurch die tausend kleinen schönen Dinge des Alltags, des Heute, des Augenblicks, die das Leben wirklich inhaltsvoll gestalten können, wenn man sie nur recht auf sich einwirken läßt. Die Natur, Kunstwerke, Hobbys und viele andere Kleinigkeiten können so viel herrliche Eindrücke vermitteln, die gar kein Geld kosten und kein Streben nach einem Übersoll erfordern: Man muß sich nur Zeit für sie nehmen und sich ihnen innerlich aufschließen.

# Unsere Jubilare



Auf eine 50jährige Werkszugehörigkeit kann am 28. August 1962 Eberhard Nachtigall, Bahnmeisterei-Werkstatt, zurückblicken.

Der Jubilar, der am 18. August 1896 in Duisburg-Beeck geboren wurde und in Hamborn, Dieselstraße 39, wohnt, hat sich nach seiner Schulentlassung zunächst landwirtschaftlich betätigt. Am 28. August 1912 kam er zur August Thyssen-Hütte und wurde in der Adjustage beschäftigt. Von Oktober 1915 ab war er zum Kriegsdienst eingezogen, aus dem er nach Ausheilung einer im Sommer 1917 erlittenen Verwundung Ende April 1918 an seinen alten Arbeitsplatz zurückkehrte. Seit August des gleichen Jahres war er dann in der Elektro-Hauptwerkstatt als Ankerwickler tätig. Von November 1946 bis August 1948 arbeitete er in der Betonwarenfabrik. Anschließend war er bei EH als Oberbau-Arbeiter im Bauamt, Bahnmeisterei 4, eingesetzt. Seit Juli 1954 wird er in der Bahnmeisterei-Werkstatt mit der Bearbeitung von Kleineisen beschäftigt.

Eberhard Nachtigall liebt als naturverbundener Mann in seiner Freizeit ausgedehnte Spaziergänge. In seiner jahrzehntelangen Berufstätigkeit hat er sich als fleißiger und gewissenhafter Arbeiter bestens bewährt. Bei Vorgesetzten und Kameraden erfreut er sich guten Ansehens.

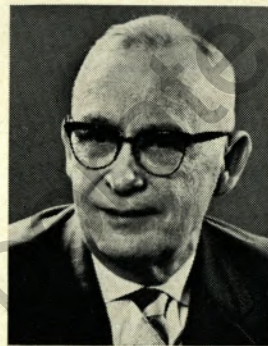
Auf eine 40jährige Tätigkeit in unserem Betrieb blicken zurück:



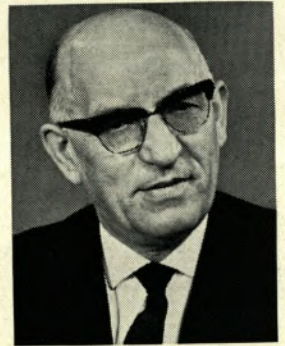
**Bernhard Schroer**  
Obermeister, Signalmeisterei  
eingetreten: 21. Juni 1922



**Heinrich Seuken**  
Streckenwärter Bauabt. Oberbau N.  
eingetreten: 22. Juni 1922



**Willy Afferbach**  
Elektro-Monteur, Fahrleitungsstr.  
eingetreten: 27. Juni 1922



**Josef Holstein**  
Stellwerkswärter, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 27. Juni 1922



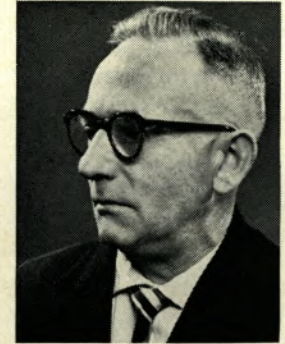
**Arnold Lütges**  
Lokführer, Betr.-Masch.-Dienst N.  
eingetreten: 27. Juni 1922



**Franz Schülke**  
Lokführer, Betr.-Masch.-Dienst N.  
eingetreten: 27. Juni 1922



**Heinrich Balkenborg**  
Rangiermeister, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 28. Juni 1922



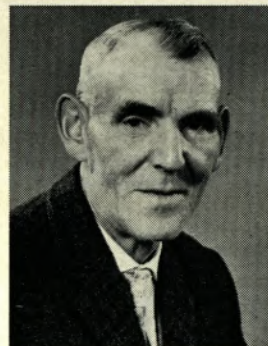
**Bernhard Schawach**  
Stellwerkswärter, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 28. Juni 1922



**Erwin Musch**  
Magazinarbeiter, Eisen- u. Holzlager  
eingetreten: 30. Juni 1922



**Max Moczko**  
Betr.-Assistent, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 7. Juli 1922



**Rudolf Hollnack**  
Gleiswerker, Bauabt. Oberbau N.  
eingetreten: 15. Juli 1922



**Heinrich Rosendaal**  
Rangierer, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 17. Juli 1922

# Merkel, kommen Sie mal an die Tafel!

Dr. Velten murmelte: „Ich habe es ja immer gesagt: ein hoffnungsloser Fall!“

„Merkel, kommen Sie mal an die Tafel!“ Der blasse Jüngling mit den zurückgekämmten Haaren und den unruhigen Augen in dem schmalen Gesicht schrak jedesmal zusammen, wenn Dr. Velten ihn anrief. Er wußte schon, daß er die Probe an der Wandtafel doch nicht bestand. Merkel war erst vor einigen Monaten zu uns gekommen. Er brachte von der Schule seiner Vaterstadt sehr lobende Zeugnisse mit. Auch in der Mathematik wurden ihm besondere Leistungen bezeugt.

Dr. Velten wunderte sich darüber. In seiner boshaften, harten Art sprach er auch mehr als nötig aus, was er von diesen Zeugnissen hielt. Es handelte sich ja um eine Kleinstadtschule. Wie Merkel diesen Mathematiklehrer haßte! — Er zückte sein gefürchtetes grünes Büchlein, noch bevor der Schüler die Wandtafel erreicht hatte, nahm den Stift in die Hand und postierte sich hinter seinem Opfer auf. „Na, Merkel, Sie können es wohl wieder nicht?“ fragte er dann lauernd. „Nichts zu Hause getan?“ „Doch!“ „Na, dann zögern Sie nicht so lange. Wir vertrödeln so die Zeit!“ Ehe Merkel dann begonnen hatte, verwirrte ihn der Lehrer bereits durch seine bissigen Bemerkungen. Das Resultat seiner Bemühungen war dann auch meist kläglich. Er stotterte sich die unmöglichsten Dinge zurecht. Der Mathematiker kommentierte es zynisch und meinte notierend am Ende: „Ungenügend!“

„Was wollen Sie überhaupt bei uns?“ erkundigte er sich mehrfach bei Merkel. „Lernen!“ erwiderte der verbissen. Der Haß leuchtete ihm aus den Augen. Er konnte sich nur mühsam beherrschen. Seine Hände zitterten. So preßte er sie gegen die Tischkante. „Sie sind ein hoffnungsloser Fall! Ich würde an Ihrer Stelle abgehen. Lernen Sie einen Beruf, ein Handwerk meinetwegen. Ist ja ganz gleichgültig, was Sie treiben. Aber hier haben Sie nichts verloren!“ Es verging selten ein Tag, an dem Merkel das nicht zu hören bekam.

In den anderen Fächern ging es leidlich, in einigen sogar recht gut und besser mit Merkel. Seltsam! Zu Hause konnte Merkel die Aufgaben rechnen. Er zeigte sie mir manchmal sogar.

Auch in seinem Heft in der Schule waren die Lösungen richtig. Hatte ich alle Lösungen richtig und Merkel auch in einer Klassenarbeit, so sollte Merkel von mir abgeschrieben haben. Dr. Velten ließ sich durch unsere Beteue-

rungen nicht beirren. Er urteilte schnell, hart und ungerecht. Aber er selbst glaubte, er durchschaue uns alle. So wurden die Mathematikstunden zu einer rechten Plage. Wir wehrten uns mehr oder minder gegen die Verdächtigungen. Merkel immer ohne Erfolg. Es blieb bei der Feststellung: „Sie sind ein hoffnungsloser Fall!“

Endlich erhielt Merkel während der Mathematikstunden einen Platz für sich. So mußte sich der Verdacht als

Klasse zu versetzen. Dr. Velten lief Sturm. Aber die Konferenz entschied gegen ihn. Noch mehr. Ein anderer Mathematiklehrer übernahm den Unterricht in unserer Klasse. Er war nicht so scharfsinnig in seinem Formulieren.

Wahrscheinlich konnte er in der mathematischen Gesellschaft nicht so brillieren wie sein Kollege Dr. Velten.

Aber er war ein gütiger alter Herr, der das Lebendige nicht über den Zahlen vergaß. Er spürte die Abwehr, die Spannung, die Verzweiflung in Merkel. Und er ließ ihm Zeit. Er zückte kein grünes Heft, um die ungenügenden Leistungen festzuhalten. — „Ich glaube, aus Ihnen wird noch ein guter Mathematiker!“ sagte er einmal, als Merkel in aller Ruhe eine schwierige Aufgabe an der Wandtafel bewältigt hatte.

Das Unwahrscheinliche geschah. Der Druck löste sich. Merkel wurde freier. Ja, er wurde kühn. Nun drängte er sich geradezu an die Tafel.

Als wir die Reifeprüfung ablegten, saß im Kollegium um den grünen Tisch herum auch Dr. Velten. Aber er durfte der Prüfung nur mit scharfen Augen folgen. Jeder Eingriff war ihm verwehrt. So mußte er es geschehen lassen, daß Merkel, der „hoffnungslose Fall“, mit mathematischen Glanzleistungen paradierte und mit einer Auszeichnung die Schule verließ.

Viele Jahre später begegneten sich der Professor Merkel und Dr. Velten wieder. Da hielt der Mathematiker Merkel einen vielbeachteten Vortrag in der Universität vor einem Kreis geladener Gäste. Er sprach ruhig und anschaulich, steigerte die Anforderungen an seine Hörer unmerklich, bis ihm nur noch wenige folgen konnten. Zu diesen gehörte auch Dr. Velten. Am Ende mußte auch er das Rennen aufgeben. Er kam nicht mehr mit. Nun, er war auch älter geworden. Aber vor ihm stand ein Meister.

Als der Vortrag beendet war, begrüßte Professor Merkel die Herren im kleinen Kreis. Als ihm Dr. Velten vorgestellt wurde, stutzte er. Er lächelte unmerklich und neigte sich besonders ehrerbietig vor ihm. Der Haß war längst vergessen. Dr. Velten aber murmelte: „Ich habe es immer gesagt: ein hoffnungsloser Fall!“ Aber es lag Anerkennung in seinen Worten. Besser hätte er sich wohl kaum ausdrücken können. Aber keiner von beiden gab sich zu erkennen.

Hanke Bruns

## Muttertag

Tausend Dank und gute Wünsche

Gelten Dir, der Mutter, heut,

Für den Trost in trüben Tagen,

Für die Hilfe in der Not,

Für den Mut in schweren Stunden

Und so manches Stückchen Brot!

Für die Ängste und die Schmerzen,

Die ich Dir bereitet hab,

Für die guten treuen Blicke,

Die mich lenkten allezeit,

Und die übergroße Liebe,

Dafür danke ich Dir heut.

Mögen Dir nun hier auf Erden

Jahre noch beschieden sein,

Die Dir reichlich Freude bringen,

Glück und heiteren Sonnenschein.

E. Böhling, Werk Dinslaken

nichtig erweisen. Aber Dr. Velten tat noch mehr. Er blieb mit kurzen Unterbrechungen bei Merkel stehen und verfolgte ihn mit scharfen Augen, jederzeit sprungbereit und das verkörperte Mißtrauen. Bei der Arbeit, so wie Dr. Velten es erwartet hatte, geschah es dann auch. Unter den Augen des hämischen Lehrers verrechnete sich Merkel immer wieder. So blieben auch die schriftlichen Arbeiten ungenügend. Dr. Velten hielt offensichtlich den Beweis für die Richtigkeit seiner Vermutungen in seinen Händen.

Heute weiß ich, daß es für den Klassenlehrer schwer war, Merkel trotz der fünf in Mathematik in die letzte

# Ein verspäteter Liebesbrief - mit Zahlen

Als Mutter am Morgen des Muttertages ins Wohnzimmer trat, fand sie auf einem großen Blumenstrauß, unter dem noch einige hübsche kleine Geschenke lagen, einen Brief von Vater. Mutter wurde rot wie ein junges Mädchen, als sie ihn las. Es war aber gar kein Liebesbrief, den Vater ihr geschrieben hatte, sondern folgende sachliche Aufstellung:

Ich weiß, daß das Wirtschaftsgeld knapp ist. Trotzdem bist Du immer wieder damit zurechtgekommen.

Flicken und Nähen ist nie Deine Freude gewesen, doch niemals mußten wir in unreparierten Sachen herumlaufen.

Im vergangenen Jahr habe ich mindestens fünfzigmal unnötig Krach gemacht, wenn ich verärgert von der Arbeit nach Hause kam. Du hast es getragen.

Wenn die Kinder zu laut waren, hast Du ihnen Vorhaltungen gemacht, sie möchten leiser sein, Vater brauche seine Ruhe. Von Dir hast Du nie gesprochen.

Als Helga krank war, hast Du Nächte hindurch an ihrem Bett gewacht und tagsüber doch Deinen Haushalt besorgt.

Dutzende Male bin ich nicht pünktlich zum Essen gekommen; Du hast mir keine Vorwürfe gemacht.

Mein Liebessessen hast Du so oft gekocht, obwohl ich genau weiß, daß Du es nicht gern ißt.

Weil das Geld knapp war, hast Du auf einen Urlaub verzichtet, ich aber mußte fahren.

Ich weiß heute noch nicht, wie Du es fertigbringst, uns alle mit dem bißchen Kleidergeld gut anzuziehen und von

## Tagesspruch

Mach' es allen recht!  
Leg' dich mit keinem an!  
So fährst du im Leben nicht schlecht,  
und bist, was du gilst,  
ein Allerwelts-Mann.

Das heißt, weder eigen Gesicht  
noch Hirn noch Herz noch Mund;  
in Wirklichkeit also  
und schlicht:  
ein ganz erbärmlicher Hund!

Kurt Schumann

dieser Summe noch regelmäßig etwas auf unser Sparkonto einzuzahlen.

Vor zwei Jahren versprach ich, Dir ein Theaterabonnement zu kaufen. Du hast mich nie daran erinnert. Heute schäme ich mich.

Du liebst gute Musik. Nicht einmal habe ich Dich in diesem Jahr in die Oper oder in ein Konzert geführt. Aber Du holst mich jeden Sonntag vom Fußballplatz ab.

Vor der Hochzeit konntest Du Dir noch ab und zu Bücher kaufen. Nach der Hochzeit hast Du stillschweigend darauf verzichtet, damit ich mir meine Sportzeitung abonnieren konnte.

Ich kann mir nicht denken, daß Du im vergangenen Jahr auch nur einmal schlechte Laune gehabt hättest.

Ich weiß, daß Du mit einigen meiner Freunde nicht einverstanden bist; Du hast sie das aber niemals fühlen lassen und warst ihnen immer eine vorzügliche Gastgeberin.

Als wir heirateten, habe ich Dir versprochen, Dir ein guter Mann zu sein, und Du hast mir versprochen, mir eine gute Frau zu sein. Du hast Dein Versprechen gehalten.

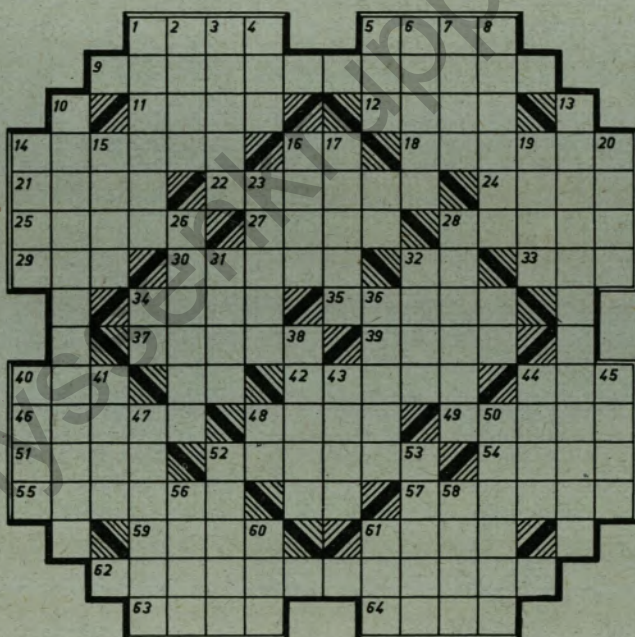
Wenn ich noch einmal jung wäre und noch einmal eine Frau zu wählen hätte, würde ich wieder Dich wählen. Ich bin aber nicht ganz sicher, ob Du mich noch wählen würdest???

Vater

Als Mutter Vaters Aufstellung gelesen hatte, behauptete sie, das sei das schönste Geschenk, das sie je erhalten habe. Außerdem sei Vaters Brief ein wundervoller Liebesbrief. Wir Kinder lachten damals darüber, weil wir nicht glauben wollten, daß eine so sachlich-nüchterne Aufstellung ein Liebesbrief sein könne. Heute wissen wir: Es war ein Liebesbrief!

Marian Arnold

## Unser Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. Einzelvortrag, 5. buntschillernder Halbedelstein, 9. Durchlaucht, 11. Getränkekunde, 12. Futterbehälter im Schweinestall, 14. Warmgerät, 16. Fürwort, 18. Erloschener Vulkankegel in Armenien, 21. Skizze, 22. flach verlaufend, 24. Sinnesorgan, 25. Lebensabschnitt, 27. unbeweglich, hartnäckig, 28. italienischer

Adelstitel, 29. Hausmittel gegen Erkältung, 30. Wasserstellen in der Wüste, 32. franz. Artikel, 33. fertig gekocht, 34. Fabrikschornstein, 35. Tageszeit, 37. Vorräum, 39. Haustier, 40. Badeort im Spessart, 42. innige Zuneigung, 44. arab.: Sohn, 46. Delle, Ausbuchtung, 48. Fußbrücken, 49. weibliches Pferd, 51. sittlicher Begriff, 52. Teil des Schuhwerkes, 54. Wasservogel, 55. in Ordnung bringen, regulieren, 57. Klasse bei der Schwerathletik (Gewicht), 59. Küstenfluß zur Ostsee in Hinterpommern, 61. behaarte Tierhaut, 62. Kleiner Wattvogel mit pfeifender Stimme, 63. Nebenfluß der Donau in Rumänien, 64. Zufluß der Elbe in Böhmen.

**Senkrecht:** 1. Griechische Mondgöttin, 2. Hafenstadt in Algerien, 3. frei, ungezwungen im Benehmen, 4. englisch: eins, 5. Himmelsrichtung, 6. Seeräuber, 7. römischer Liebesgott, 8. schweizerische Stadt im Tessin, 10. Käfer, 13. Handklappen der Tänzerin, 14. Gelenkkkrankheit der Pferde und Ochsen, 15. Teilbetrag, 16. oberital. Fürstenhaus, 17. finnisches Dampfbad, 19. Stellung in der Gesellschaft, 20. Kohlenprodukt, 23. Kellertierchen, 26. getrocknete Weinbeere, 28. Bad an der franz. Mittelmeerküste, 31. germanisches Göttergeschlecht, 32. der menschliche Körper, 36. Schnittholz, 38. Prophet des Alten Testaments, 40. deutsche Spielkarte, 41. Rittersitz, 43. Zufluß der Donau, 44. farbenprächtig, 45. Wasserstrudel, 47. Gleichwort für: leer machen, 50. Teil des Gedecks, 52. Dorfweise, 53. Baumteil, 56. Eileiter der Vögel, 58. weiblicher Naturgeist, 60. Sammlung von Aussprüchen, 61. Märchenfigur.

### Auflösung des Oster-Kreuzworträtsels

**Waagerecht:** 1. See, 3. Aukel, 6. Ade, 7. Ban, 9. Rat, 11. mit 27. „Frohe Ostern allen Lesern“, 17. Ratte, 20. Elias, 23. Urias, 25. Oglio, 27. siehe 11., 33. Osterhase, 34. Riesa. — **Senkrecht:** 1. Sara, 2. Eke, 3. Ala, 4. Idaho, 5. Lea, 7. Bor, 8. nah, 9. rot, 10. Tor, 11. Fortuna, 12. Ort, 13. Eleison, 14. Seerose, 15. Eli, 16. Nashorn, 18. Aar, 19. tra . . . , 21. Log, 22. Ali, 24. Ill, 26. Lee, 28. Leo, 29. Etter, 30. Larve, 31. Skala, 32. rue.



*Allen unseren Jubilaren ein herzliches Glückauf!*



**Heinrich Fuchs**  
Dreher-Kolonnenführer, EBW  
eingetreten: 19. Juli 1922



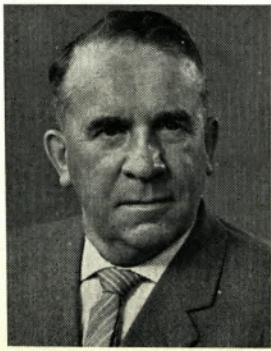
**Friedrich Rühl**  
Monteur, Signalmeisterei  
eingetreten: 19. Juli 1922



**Franz Posorski**  
Rangiermeister, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 20. Juli 1922



**Leo Berndsen**  
kfm. Angestellter, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 1. August 1922



**Michael Tauer**  
Lokführer, BM Nord  
eingetreten: 2. August 1922



**Heinrich Schmelzle**  
Lokführer, BM Nord  
eingetreten: 9. August 1922



**Cäsar Neudorf**  
Rangierer, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 11. August 1922



**Hermann Hüllemeier**  
Stellwerkswärter, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 15. August 1922



**Gustav Herrmann**  
Betr.-Assistent, Eisenbahn Süd  
eingetreten: 22. August 1922



**Thomas Stich**  
Rangiermeister, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 28. August 1922



**Werner Krekow**  
Rangiermeister, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 31. August 1922

**Karl Müller**  
Weichensteller, Eisenbahn Nord  
eingetreten: 29. August 1922

**25 Jahre sind in unserem Betrieb tätig:**



**Paul Krause**  
Schlosser, EBW  
eingetreten: 5. 7. 37



**Martin Szymkowiak**  
Hilfshandw., Bauabt. Hb.  
eingetreten: 3. 8. 37



**Walter Schulz**  
Hafenarb., Hf. Schwelgern  
eingetreten: 4. 8. 37



**Richard Fuchs**  
Waschraumw., Hf. Schwelg.  
eingetreten: 10. 8. 37



**Johann Quast**  
Gleisw., Bauabt. Ob. Nord  
eingetreten: 12. 8. 37



**Johannes Padberg**  
Schlosser, Signalmeisterei  
eingetreten: 25. 8. 37

## Domols on heut

*Völe hadde noch Gade, Land on Veeh,  
Erpel on Jemööß dei ma poote —  
Huhnder on Gäns liepe en Wiesch on Klee,  
Kott an Fabrek, Zeche on Stroote.*

*Manche grote on klene Dampfzog fuhr  
Hier noch vö! an Bosch on Feld vorbi.  
En Henkelmannswagen war noch op Tour  
On bemmelde dör die Kolonie.*

*Domols miek ma noch alles met de Ruh.  
Em Johr dei ma paar Farkes schlachte,  
Die Melk gow öre treue Bergmannskuh,  
Ok en Schnaps dei kinner verachte.*

*Nobel on ok nervös es heut die Welt,  
Bold en jede Stall steht en Wagen.  
Die Hipp hät ma en Denkmol hingestellt,  
No düht ma no de Dierpark jage.*

*Ma hät geändert on gebaut, on wat  
En de Wäg stong, gau afgerete.  
Riese Bauten send jetz en ose Stadt,  
Wat old on morsch wor, es vergüte.*

Hermann Alexi

## AUS DER BETRIEBSGEMEINSCHAFT

### Den Ehebund schlossen:

Hans Schröder, Eisenbahn Nord  
mit Beate Eichstädt  
am 16. 3. 62

Rolf Rissel, EBW  
mit Ellen van Zadelhoff  
am 13. 4. 62

Heinrich Schullenberg, BM Nord  
mit Margret Jakl  
am 13. 4. 62

Winfried Jacob, Bauabt. Hochbau  
mit Gisela Peterling  
am 18. 4. 62

Adolf Kutsch, Eisenbahn Nord  
mit Rosemarie Kaiser  
am 19. 4. 62

Manfred Ostheimer, Signalmeisterei  
mit Karin Kowolik  
am 19. 4. 62

Werner Stolper, Eisenbahn Nord  
mit Helma Kramberger  
am 27. 4. 62

Gérolde Lange, Eisenbahn Süd  
mit Ingrid Güllmann  
am 2. 5. 62

Ernst Eike, Kapitän, Hafen Schwelgern  
mit Imgard Pytlik  
am 3. 5. 62

Johannes Nashan, Bauabt. Oberb. Süd  
mit Maria Helfer  
am 4. 5. 62

### Nachwuchs kam an:

Petra, 27. 3. 62  
Norbert Wenzel, Eisenbahn Süd

Ralf, 27. 3. 62  
Paul Stahr, Eisenbahn Nord

Sabine, 27. 3. 62  
Manfred Hensel, Eisenbahn Süd

Eleonore, 28. 3. 62  
Arndt Ihme, Signalmeisterei

Amelie, 31. 3. 62  
Heinrich Nühlen, BM Nord

Ellen, 1. 4. 62  
Josef Hofmann, Warenein- u. -ausgang

Marina, 2. 4. 62  
Günter Wilde, Eisenbahn Nord

Petra, 5. 4. 62  
Alfred Spieler, Eisenbahn Nord

Gabriele, 7. 4. 62  
Heinz Falkenreck, Belegschaftsabt.

Heike, 11. 4. 62  
Siegfried Börngen, Eisenbahn Süd

Walter, 13. 4. 62  
Walter Lembke, Eisenbahn Nord

Hans-Jürgen, 14. 4. 62  
Arnold Dulisch, Eisenbahn Nord

Stefan, 15. 4. 62  
Manfred Kirking, Eisenbahn Nord

Peter-René, 16. 4. 62  
Helmut Jungbluth, Vermessungsabt.

Marion, 18. 4. 62  
Bernhard Müller, Fahrleitungsmeisterei

Michael, 19. 4. 62  
Wilfried Ludwig, Eisenbahn Nord

Susanne, 19. 4. 62  
Hans-Werner Wlodarz, EBW

Angelika, 21. 4. 62  
Heinz Roth, Eisenbahn Nord

Heiko, 23. 4. 62  
Herbert Podziech, Eisenbahn Nord

Norbert, 24. 4. 62  
Hans Kons, Eisenbahn Süd

Erwin, 25. 4. 62  
Alois Gruber, Eisenbahn Nord

Martin, 27. 4. 62  
Ulrich Birnbacher, BM Nord

Bärbel, 28. 4. 62  
Josef Siemer, BM Nord

Iris, 3. 5. 62  
Walter Kolm, Eisenbahn Nord

Jutta, 8. 5. 62  
Heinz Herhammer, Eisenbahn Süd

Holger, 11. 5. 62  
Wilfried Schäfer, BM Süd

Bettina, 13. 5. 62  
Johannes Hasley, Fahrleitungsmeisterei

### Geburtstage:

Nikolaus Herres, früher Weichensteller  
wohnhaft: Duisburg, Königsberger Allee  
100, wird am 14. 6. 62 80 Jahre

Johann Zenner, früher E-Lokführer  
wohnhaft: Siegburg-Wolsdorf, Leonard-  
straße 15, wird am 10. 7. 62 85 Jahre

### Goldene Hochzeiten:

August Reinecke, früher Brückenhilfsm.  
geb.: 8. 12. 86  
wohnhaft: Walsum, Dr.-Wilhelm-Roelen-  
Straße 333  
hatte am 20. 5. 62 goldene Hochzeit

Franz Kanzer, früher Weichensteller  
geb.: 10. 10. 85  
wohnhaft: Hamborn, Rathausstraße 2  
feiert am 2. 7. 62 goldene Hochzeit

Karl Strohmaier, Lokmeister i. R.  
wohnhaft: Duisburg-Hamborn, Röttger-  
bachstraße 49  
feiert am 10. 7. 62 goldene Hochzeit

### Todesfälle:

Paul Gericke, Pensionär (fr. Kolonnenf.)  
geb.: 5. 12. 90; gest.: 1. 4. 62

Adam Stein, Pensionär (fr. Kranführer)  
geb.: 26. 12. 79; gest.: 1. 4. 62

Karl Kanngiesser, Pensionär (fr. Heilgeh.)  
geb.: 28. 1. 84; gest.: 2. 4. 62

Gerhard Thomas, Pensionär (fr. kfm.  
Angestellter)  
geb.: 24. 1. 93; gest.: 8. 4. 62

Wilhelm Schmitz, Weichensteller,  
Eisenbahn Nord  
geb.: 10. 2. 06; gest.: 15. 4. 62  
eingetreten: 21. 1. 35

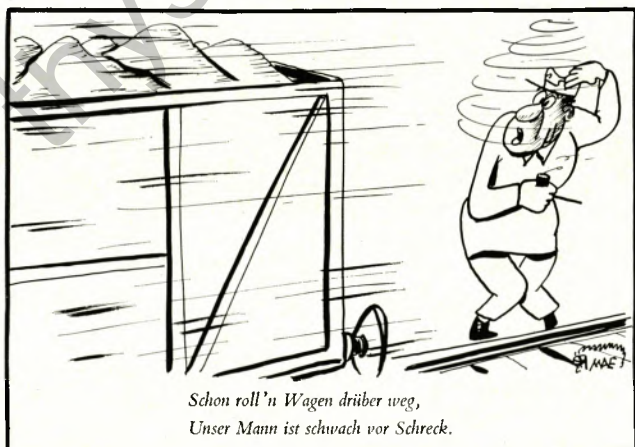
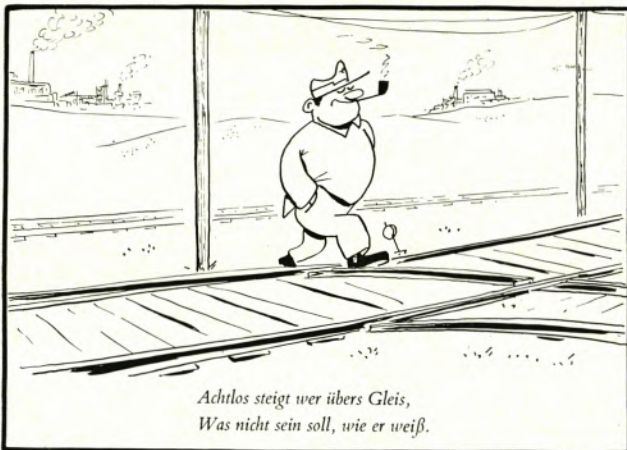
Anton Siegert, Streckenwärter,  
Bauabt. Oberbau Nord  
geb.: 19. 2. 24; gest.: 19. 4. 62  
eingetreten: 22. 1. 59

Michael Baum, Pensionär, fr. Lokführer,  
geb.: 23. 2. 80; gest.: 2. 5. 62

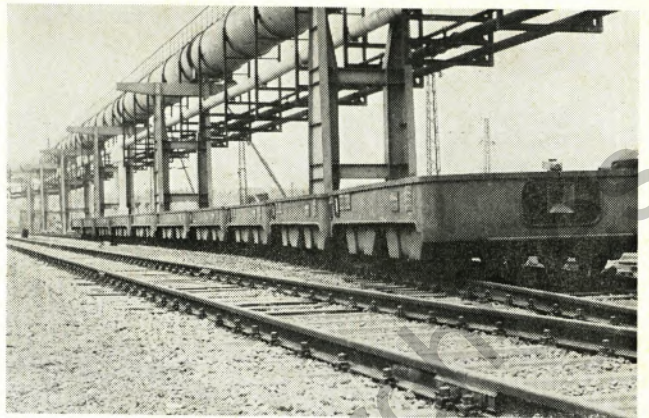
Heinrich Schu, Weichensteller,  
Eisenbahn Nord;  
geb.: 11. 2. 07; gest.: 4. 5. 62  
eingetreten: 2. 11. 48

Friedrich Schüle, Pensionär,  
früher Weichensteller;  
geb.: 14. 4. 95; gest.: 11. 5. 62

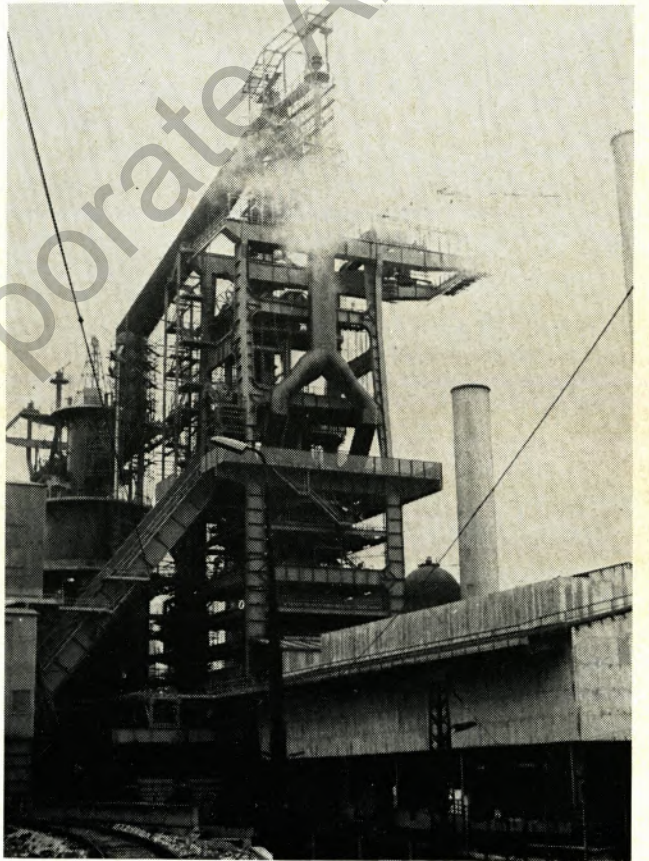
# Nochmal gehabt!



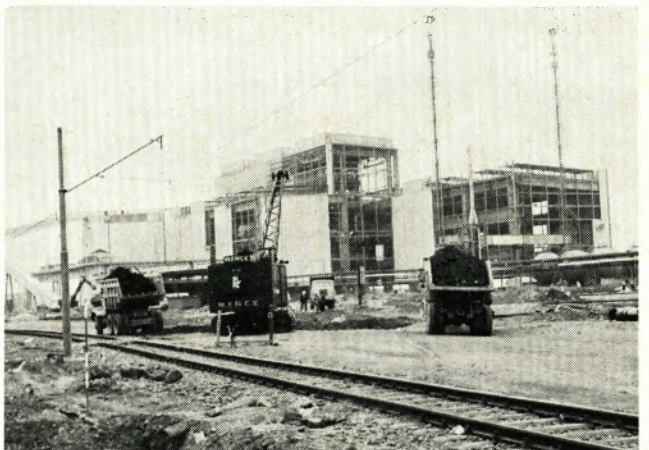
## Gezeichnet und fotografiert...



Neue Heißblocktransport- und Gießwagen mit automatischer Kuppung für das neue Oxygenstahlwerk der ATH in Beeckerwerth.



Der neue Hochofen XI der ATH, der bald in Betrieb genommen werden soll, geht seiner Vollendung entgegen.



Auch das neue Oxygenstahlwerk der ATH in Beeckerwerth steht kurz vor der Inbetriebnahme.

